

EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft

Weihnachten 2021



› Interview ‹

DER ETHIK- UNTERRICHT IST DA

Interview mit den Verantwortlichen des
Evangelischen Religionsunterrichts in Wien

evangelisch bewegt

A guade Gschicht

Weihnachtsgeschichte auf Wienerisch anhören

»Ka guade Gschicht« – und jetzt?

#DIY Gewohnheiten: Ein gutes Wort an jedem Tag

Erzähl' mal



Die Geschichten, die einen wirklich berühren, sind Goldes wert. Sie sind keine »Geschichtln«. Denn wer ehrlich und offen von sich erzählen kann, wird im Reden oder Schreiben freier und kann im Leben neue Orientierung finden. Und wer zuhören mag, wird dadurch reicher und geht offener mit der Vielfalt von Lebenserfahrungen um.

Wer wirklich in die Tiefe anderer hineinhören möchte, kann sich dabei auch von Gott erreichen lassen. Das ist im Kern seelsorgerliche Grunderfahrung – spannungsvoll und tiefgehend. Sie wird auch von den Erzählenden im Ersten und Zweiten Testament der Bibel bezeugt. Die Glaubenserfahrung besteht im »Gehörtwerden« – im Hier und Jetzt.

Als »Muttersprache der Kirche« findet die Seelsorge Zugänge zu den Herausforderungen mitten im Leben. Nicht nur die großen menschlichen Themen von Angst und Bewältigung, von Schuld und Versöhnung werden gehört und finden bewusste Antworten. Vielmehr sind es auch meine eigenen Sorgen und die Spannungen in unserer Zeit, die wir alle erkennen, oft aber schwer benennen können. Die große Erzählung, die endgültig »guade Gschicht« fehlt uns da manchmal sehr.

Advent und Weihnachten erzählen uns von der Hoffnung und der Versöhnung dieser Welt, die uns geschenkt, ja: in die Krippe gelegt ist. Es ist eine der »guadn Gschichtn«, die uns den Alltag lebendig und hell werden lassen, wenn vieles um uns verwirrend oder verstörend ist. Und sie lässt unser eigenes Werden unter einem anderen Licht erscheinen. Sie beugt sich keinem autoritären Wort, sondern der liebevollen Zuwendung. Und wir dürfen sie weitergeben.

Erzählen wir also freimütig von jeder Weihnachtsfreude, die uns reich macht und befreit! Erzählen wir auch als Menschen untereinander die Geschichte des Lebens! Denn das bringt uns näher zueinander. Und zu dem, der das Licht und das Wort ist – Gott.

Dr. Matthias Geist
Superintendent
geist@evang.at

Petra Mandl MA
Superintendentialkuratorin
petra.mandl@evang.at



Bleiben wir in Kontakt:

*Sie haben noch Fragen?
Anregungen? Themenwünsche?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören oder zu lesen!
Die Redaktion erreichen Sie unter wien@evang.at oder
Tel.: 059/1517-700-00*

Komm, sag es allen weiter

»Komm, sag es allen weiter« – wenn Sie jetzt eine Melodie summen, erinnern Sie sich an das Lied Nr. 225 aus dem Evangelischen Gesangbuch. »Komm, sag es allen weiter« – das Lied ist zwar kein Weihnachtslied, passt aber in der Weihnachtserzählung zu den Hirten auf dem Feld, denen ein Engel verkündet, dass der Heiland geboren ist. – Alte Lieder, noch ältere Worte (wie z.B. »Heiland«). Wie diese Worte und Lieder heute klingen, erfahren Sie in Ihrer Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. in Wien:



**1./4./8. Bezirk
Lutherische Stadtkirche**
Pfarrer Wilfried Fussenegger:
01/512 83 92



Pfarrerin Julia Schnizlein-Rieder:
01/512 83 92
www.stadtkirche.at



**2./20. Bezirk
Verklärungskirche**
Pfarrer Johann Pitters:
0699/188 77 731



Pfarrerin Ursula Arnold:
0699/188 777 21



Pfarrerin Heike Wolf:
0699/188 777 47
www.amtabor-evang.at



3. Bezirk | Pauluskirche
Pfarrerinnen Elke Petri:
0699/188 778 95
www.pauluskirche.at



**5./6./12./15. Bezirk
Gustav-Adolf-Kirche**
Pfarrerinnen Edith Schiemi:
0699/188 77 727



Pfarrer Michael Bickelhaupt:
0699/188 777 25
gumpendorf.evangel.at



**7./15. Bezirk
Auferstehungskirche**
Pfarrer Hans-Jürgen Deml:
0699/188 777 33
www.evangel-neubau.at



9. Bezirk | Messias Kapelle
Pfarrer Stefan Fleischner-Janits:
0699/188 777 91
www.evangel9.wien



10. Bezirk | Christuskirche
Pfarrer Dr. Michael Wolf:
0699/188 777 46
www.christuskirche-wien.at



**10. Bezirk (Nord-Ost)
Gnadenkirche**
Pfarrer Thomas Dopplinger:
0699/188 777 35
www.gnadenkirche.at



10. Bezirk (Süd) | Thomaskirche
Pfarrer Bernhard Hackl:
01/689 70 40
www.thomaskirche.at



11. Bezirk | Glaubenskirche
Pfarrerinnen Anna Kamp:
0699/188 777 56
www.glaubenskirche.at



12./23. Bezirk | Kirche am Wege
Pfarrerinnen Ulrike Frank-Schlamberger:
0699/188 786 99



Pfarramtskandidat
Christopher Türke:
0699/188 777 68
www.evangel-hetzendorf.at



**13. Bezirk
Friedenskirche**
Pfarrerinnen Angelika Reichl:
0699/188 777 72



Pfarrer Thomas Dopplinger:
0699/188 777 35
www.evangel-lainz.at



**13./14./15. Bezirk
Kreuzkirche**
Pfarrerinnen Angelika Reichl:
0699/188 777 72



Pfarrerinnen Katja Wahler-Bachl:
0699/188 77 799
www.kreuzkirche.at



13./14. Bezirk | Trinitatiskirche
Pfarrer Hartmut Schlener:
0699/188 777 75
www.trinitatiskirche.at



16. Bezirk | Markuskirche
Pfarrer Dr. Szilárd Wagner:
0677/629 062 70
www.markuskirche.com



**17./18. Bezirk
Lutherkirche**
Pfarrer Dr. Stefan Schumann:
0699/188 777 11



Pfarrerinnen Barbara Heyse-Schaefer:
0699/188 77 774
www.lutherkirche.at

Unsere Weihnachtsgottesdienste finden Sie hier:
www.evangel-wien.at/gottesdienste



**19. Bezirk
Weinbergkirche**
Pfarrer Matthias Eikenberg:
0699/188 77 720



Pfarrerinnen Birgit Meindl-Dröthandl:
01/320 59 84
www.weinbergkirche.at



**21. Bezirk, Wien-Umgebung
Pfarrgemeinde Floridsdorf**
Pfarrer Bernhard Petri-Hasenöhr:
0699/188 78 754



Pfarrerinnen Anna Vinatzer:
0699/188 777 71
www.evangel-floridsdorf.at



**21. Bezirk, Gerasdorf
Erlöserkirche**
Pfarrer Gábor Krizner:
0699/188 778 05 | Online erreichbar
unter leopoldau@evangel.at



**22. Bezirk
Bekennniskirche**
Pfarrerinnen Verena Groh:
0699/188 77 758



Pfarrerinnen Gerda Pfandl:
0699/188 77 860
www.kirche22.at



**23. Bezirk
Johanneskirche**
Pfarrer Dr. Lubomir Batka:
0699/188 777 39



Pfarramtskandidat Marcus Hütter:
01/8882206
www.evangel-liesing.at



**Wien-weit | Evangelische
Hochschulgemeinde**
Pfarramtskandidatin
Katharina Payk:
0699/188 77 114
www.ehg-online.at

Ka guade Gschicht?!

Von Trauertraditionen, tröstenden Ritualen und individuellem Selbstmitgefühl

Baruch Dayan Emet. Auf niedrigen Sesseln sitzend erwarten die engsten Angehörigen Besuch von Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunden, Bekannten. Sie bringen unter anderem Speisen vorbei, denn Haushaltstätigkeiten sollen in dieser Zeit vermieden werden. Sieben Tage dauert die Phase, in der auch auf Vergnügen und zur Arbeit gehen verzichtet wird. »Baruch Dayan Emet – Gelobt sei der wahrhaftige Richter«, mit diesen Worten bekunden sich Jüdinnen und Juden herzliches Beileid bei einem Sterbefall.

Das Sitzen auf speziellen Stühlen, der viele Besuch, das Nichtstun in der ersten Woche nach dem Verlust eines geliebten Menschen – im Judentum gibt es ganz genaue Rituale für den Fall, dass ein Angehöriger verstirbt. Und das betrifft nicht nur die ersten sieben Tage nach der Beerdigung, die Schiwa (=Sieben) genannt wird. Nach dem sogenannten Schiwa-

Sitzen folgt für den engsten Angehörigen eine zweite Trauerperiode, die dreißig Tage dauert und ebenfalls viele Rituale und Regeln kennt. Den Abschluss der Trauerphasen bildet die sogenannte »Jahrzeit«, also der Todestag des oder der Verstorbenen. Alle diese Traditionen rund um Tod und Trauer dienen dazu, die Würde des Verstorbenen zu achten und den Schmerz der Angehörigen zu lindern.

»Ich weiß eigentlich gar nicht, wie das mit dem Trauern geht und was jetzt zu tun ist?« – mit Fragen wie diesen haben Pfarrerinnen und Pfarrer in ihrem Alltag immer wieder zu tun. Während es im Judentum viele Traditionen gibt, wird im Christentum zum Teil sehr individualistisch getrauert – und das führt mitunter zu Unsicherheit. Wie wichtig gerade auch Rituale in der Trauer sein können, weiß Angelika Reichl, Pfarrerin der Evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Hietzing. Gemeinsam mit Krankenhausseelsorgerin und Pfarrerin Elke Kunert bietet sie seit einiger Zeit »Tröstende Rituale« an, ein alternativer Gottesdienst, der sich besonders an Trauernde wendet. Der vierteljährlich stattfindende Gottesdienst soll kein Ersatz für die Trauerbegleitung in der Pfarrgemeinde sein, sondern eine passende Ergänzung.

»Begonnen hat alles mit einer Gesprächsgruppe«, erzählt Pfarrerin Reichl. Die Gespräche seien zwar gut gewesen. Jedoch sei die Hemmschwelle groß, in eine unbekannte Gruppe zu kommen und dann über die eigene Trauer zu sprechen, so die Erfahrung der

Veranstalterinnen. »Wir haben überlegt, wie wir gut weitermachen können und haben dann die Idee gehabt, diesen speziellen Gottesdienst anzubieten.« Dabei richten sich die »Tröstenden Rituale« nicht nur an Personen, die um einen geliebten Menschen trauern, sondern ganz bewusst an jede und jeden, die oder der gerade eine Phase des Trauerns durchmacht oder von Abschiedsschmerz geplagt wird.

Ganz unterschiedliche Menschen würden dieses Angebot annehmen, berichtet Pfarrerin Reichl. »Wir hatten etwa eine Dame dabei, die um ihren Hund getrauert hat, der ihr ein langjähriger und treuer Gefährte war. Auch wenn das manche in ihrem Umfeld nicht nachvollziehen konnten, war das etwas, das die Frau sehr belastet hat.«

Einen Ort zu finden, an dem man mit seiner Trauer, mit seiner Schwermütigkeit, mit seinen Problemen willkommen ist, ist gar nicht so einfach. Dabei ist es wichtig, sich immer wieder auch Zeit und Raum zu nehmen, in sich hineinzuhören und hineinzufühlen.

Von der Wichtigkeit des Selbstmitgefühls ist die amerikanische Autorin und Psychologin Kristin Neff überzeugt. Gerade in einer Zeit, in der Menschen »funktionieren« müssen und Trauer, Abschiedsschmerz und Wehmut vorschnell pathologisiert, also zur Krankheit erklärt werden, sei Selbstmitgefühl wichtig. Sich wahrzunehmen, wie man ist, mit Stärken und Schwächen, ohne dabei ins Kritisieren zu geraten, sei ein Schlüssel zu einem besseren Leben. »Selbstmitgefühl versucht nicht, den Wert oder die Essenz dessen, wer wir sind, einzufangen und zu definieren. Es ist kein Gedanke oder Etikett, kein Urteil und keine Bewertung. Statt sich in Gedanken darüber zu verlieren, ob wir nun gut oder schlecht sind, lenken wir unsere Aufmerksamkeit achtsam auf die Erfahrung des gegenwärtigen Augenblicks und erkennen dabei,

dass sie sich ständig verändert und nichts von Dauer ist«, schreibt Kristin Neff in ihrem Buch »Selbstmitgefühl. Wie wir uns mit unseren Schwächen versöhnen und uns selbst der beste Freund werden«.

»Ich persönlich spüre besonders im Gottesdienst, in der Stille, wie es mir geht. Dann merke ich oft erst: da kommt eine Traurigkeit, die ich vorher nicht gespürt habe«, erzählt Pfarrerin Reichl. »Im Alltag funktionieren wir oft, aber wenn ich nichts leisten muss, dann nehme ich mich anders wahr und bekomme das Wesentliche in den Blick. Wenn ich weiß, dass Gottes Blick auf mich gerichtet ist, dann nehme ich mich unter dem liebevollen Blick Gottes wahr, dann kann ich hinschauen, wo ich sonst vielleicht nicht hinschaue und das ist sehr tröstlich.«

Gerade in den Brüchen des Lebens, in den schmerzhaften Abschieden, wenn eine Geschichte nicht gut ausgegangen ist, kann Selbstmitgefühl heilsam und wichtig sein. »Um uns selbst Mitgefühl entgegenzubringen, müssen wir aber zunächst erkennen, dass wir leiden. Wir können den Schmerz nicht heilen, den wir nicht empfinden«, schreibt Neff. Wenn die Ohnmacht angesichts der schrecklichen Nachrichten und Katastrophenmeldungen im Internet überwältigend ist, tut es gut, liebevoll auf das eigene Leben zu schauen, so wie Gott es auch tut.

Gefühlen Raum geben, sie wahrnehmen, ihnen nachspüren, ohne sie gleich unter den Tisch zu kehren – wie wichtig das ist, davon geben jüdische Trauertraditionen ebenso Zeugnis wie die Gottesdienstreihe »Tröstende Rituale« in der Kreuzkirche in Wien-Hietzing. Ein guter Ort, um sich selbst mit Selbstmitgefühl sowie anderen mit Empathie und Verständnis zu begegnen.

Text: Stefan Fleischer-Janits

Gottesdienstreihe »Tröstende Rituale«

Komende Termine:

Freitag, 10. Dezember 2021, 18 Uhr
Freitag, 4. März 2022, 18 Uhr
Freitag, 10. Juni 2022, 18 Uhr

**in der Kreuzkirche,
Cumberlandstr. 48, 1140 Wien**

Öffentlich erreichbar:

S45 und S50 (Wien-Penzing),
Straßenbahn 52 (Ameisgasse)
Bus 51A (Cumberlandstraße)

Weitere Infos: www.evangel-wien.at/trost

Wie geht das mit dem Trauern? Was ist jetzt zu tun?

Trauer gestalten: »Tröstende Rituale« – das sind Gottesdienste, die sich besonders an Trauernde wenden.





ETHIKUNTERRICHT STÄRKT DEN RELIGIONSUNTERRICHT

Fast schon geschichtsträchtig mutet die jahrelange schulpolitische Diskussion um die Einführung des Ethikunterrichtes an. Jetzt ist es soweit: Seit September wird der Ethikunterricht für viele Schülerinnen und Schüler verpflichtend, die keinen Religionsunterricht besuchen. »Endlich!«, freuen sich die Verantwortlichen in der Evangelischen Kirche A.B. in Wien.



Dr. Katja Eichler
ist Fachinspektorin für Allgemeinbildende Höhere Schulen und Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen

EVANGELISCHES WIEN:

Ethikunterricht ist jetzt Pflicht – aber nicht für alle?

LARS AMANN: Genau. Seit September, also mit Beginn des neuen Schuljahrs, wurde der Ethikunterricht aufsteigend in der Oberstufe der AHS und den berufsbildenden Schulen eingeführt. Verpflichtend ist der Ethikunterricht für diejenigen Schüler*innen, die keinen Religionsunterricht besuchen.

EVANGELISCHES WIEN:

Warum begrüßen Sie das Fach »Ethik«?

LARS AMANN: Damit bekennt der Nationalrat Farbe, dass es in der Schule nicht nur um Wissen, sondern auch um Erfahrung gehen muss: um zwischenmenschliche Erfahrung und Persönlichkeitsentwicklung. Hoffnungen, Träume, gelingendes Zusammenleben von Mensch und Natur, das Reden über den Tod, Trauer, Wut, Geschwisterzank, Neidgefühle, Mobbing Erfahrungen und besonders der Mut, für sich selbst und für andere einzustehen – das alles hat jetzt einen wirksameren Stand in der Schule bekommen. Kurz gesagt: Der Ethikunterricht stärkt den Religionsunterricht – weil die Wichtigkeit der überschneidenden Inhalte unterstrichen wird.



Dr. Lars Amann
ist Fachinspektor für Allgemeinbildende Pflichtschulen

EVANGELISCHES WIEN:

Wie viel Religion steckt im Ethikunterricht, bzw. wie viel Ethik steckt im Religionsunterricht?

KATJA EICHLER: Im Lehrplan des evangelischen Religionsunterrichts sind viele verschiedene ethische Inhalte zu finden: Frieden – wie geht das?, Umwelt und Schöpfung, Scheitern und schuldig werden, Tod und Trauer, Gerechtigkeit, Kinderrechte, Mobbing, in der Fremde eine Heimat finden, neue Medien und Gesellschaften, Digitalisierung, Weltreligionen, Lebensbilder von Albert Schweitzer



Dr. Matthias Geist
ist Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. in Wien

oder Eveline de la Tour und so weiter. Im Gegenzug behandelt der Ethikunterricht auch das Thema Religion, zum Beispiel wenn er sich mit den großen Weltreligionen auseinandersetzt.

EVANGELISCHES WIEN:

Das sind viele Gemeinsamkeiten.

KATJA EICHLER: Genau, darum können und sollen sich meiner Meinung nach Ethik- und Religionsunterricht gegenseitig bereichern. Gemeinsame Projekte und Exkursionen sind wünschenswert, um sich zu Themen auszutauschen. Die konfessionelle Gebundenheit im Religionsunterricht soll dabei aber nicht aufgegeben, sondern geschärft werden. Denn wenn ich selbst weiß, wo meine Wurzeln sind, wie die Geschichte meiner Glaubensgemeinschaft ist, wenn ich die Stärken und Schwächen wichtiger Persönlichkeiten meiner Religion in Vergangenheit und Gegenwart kenne, kann ich mich bewusst, mit größerem Hintergrundwissen und Offenheit mit anderen Glaubenden und Nichtglaubenden auseinandersetzen.

EVANGELISCHES WIEN: **Ein wesentlicher Unterschied zwischen Ethik- und Religionsunterricht manifestiert sich in der Lehrperson?**

MATTHIAS GEIST: Konfessioneller Religionsunterricht bezieht ehrlich und transparent Standpunkte. Hier wird klar deklariert, wer wo und wofür steht. Der Unterrichtsinhalt wird dadurch greifbar, ist aber keineswegs dogmatisch. Die Religionslehrer*innen stehen für ihren Glauben und daran können sich die Schüler*innen im guten Sinne »abarbeiten«. Der Religionsunterricht stellt sich in hohem Maße auf ethische Reflexion und Diskussion von Lebensfragen ein. Wichtig ist dabei: Der Religionsunterricht



Religionsunterricht – da steckt viel drin. Unter anderen auch ethische Themen.

bleibt nicht bei der gedanklichen Durchdringung stehen. Er stellt die Frage der Relevanz im Hier und Jetzt und begleitet die heranwachsende Generation auch sehr persönlich, auch seelsorgerlich, mit ihrem Glauben und Zweifeln. Denn Glaube und Weltauffassung entwickeln sich weiter im Leben.

EVANGELISCHES WIEN:

Was sagen Sie, Herr Superintendent, zu der Ansicht: Religion sei Privatsache?

MATTHIAS GEIST: Die Angriffe auf den schulischen Religionsunterricht mit dem Argument Religion sei »Privatsache« greift zu kurz und schadet dem Bildungsgeschehen an zentraler Stelle. Denn heute braucht es in den gesellschaftlichen Spannungsfeldern auch theologische und religionswissenschaft-

liche Kompetenz, die vom Ethikunterricht so nicht verlangt werden kann.

EVANGELISCHES WIEN:

Frau Eichler, Herr Amann, was wünschen Sie sich, das sich für den Religionsunterricht verbessert – durch die Einführung des Ethikunterrichtes?

KATJA EICHLER: Bisher lag der evangelische Religionsunterricht in einigen Schulen sehr ungünstig für die Schüler*innen im Stundenplan: spät am Nachmittag, mit mehreren Freistunden dazwischen.

LARS AMANN: Da muss sich jetzt mit der Einführung des Ethikunterrichts etwas verbessern.

Weitere Infos: www.evang-wien.at/schulamt

#DIY

DO-IT-YOURSELF

Ein gutes Wort als neue Gewohnheit

Haben Sie gute Vorsätze fürs neue Jahr? – Eine neue Gewohnheit im Alltag zu etablieren, ist nicht einfach. Wir haben Sonntraut Diwald um ein paar Tipps gebeten. Am Beispiel: In den Tag mit einem »guten Wort« starten.

01 Der Auslöser

Um eine neue Routine einzuüben, braucht es einen deutlichen Auslösereiz. Wenn Sie zum Beispiel den Tag als allererstes nicht mit Nachrichten – seien es politische oder aus dem Social Media Universum – , sondern mit einem »guten Wort« beginnen lassen wollen, hilft es, sich »das gute Wort« auf den Nachttisch zu legen. Sei es ein Buch, ein Kalender, ein Brevier, Tablet oder das Smartphone. Am Anfang muss bewusst zu diesem Medium gegriffen werden.

02 Die Belohnung

Der Auslösereiz wird funktionieren, wenn er mit einer Belohnung gekoppelt wird – dadurch wird nämlich ein Verlangen erzeugt. Der gedankliche Vorsatz: »Ich tue mir damit etwas Gutes« reicht allerdings nicht aus. Die Belohnung muss konkret und direkt sein, zum Beispiel können Sie sich dazu ein Häferl Tee machen, mit diesem wieder ins Bett gehen, um den »guten Impuls« zu lesen. – Übrigens: Auch Gemeinschaft unterstützt das Halten von Routinen. Wenn Sie beim Frühstück gemeinsam einen Impuls lesen, geben mehr Menschen darauf acht, dass die Gewohnheit bestehen bleibt.

03 Gute Routine

Routinen sind Entlastungen für unser Gehirn. Wir müssen uns nicht für oder gegen etwas entscheiden, wir greifen automatisch auf eine grundlegende Verhaltensweise zurück. Eine Morgenroutine ist besonders, weil sie für den Tag motiviert, Struktur in den Tagesbeginn bringt und Stress beim Start in den Tag vorbeugt. Es genügen häufig schon 10 Minuten einer guten Gewohnheit, um diesen Effekt zu bringen.

Sonntraut Diwald ist Psychotherapeutin in der Evangelischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Wien. www.eheundfamilienberatung.at

04 Wenn-dann-Plan

Wichtig ist ein Wenn-dann-Plan, denn jede Routine kann gestört werden. Auch schon am Morgen beim Aufstehen. Machen Sie sich klar, was sie tun, wenn das morgendliche Lesen nicht passieren kann. Zum Beispiel: Wenn ich morgens verschlafe, dann lese ich meinen Impuls für den Tag in der U-Bahn. Oder in der Frühstückspause. Oder ähnliches.

05 Angebote an »guten Worten«

- **Bibel-Leseplan** mit dem Sie zum Beispiel in 365 Tagen durch die Bibel lesen können oder in 30 Tagen durch ein Evangelium. Bibel-Lesepläne gibt es hier via Post oder via Download: www.bibelgesellschaft.at/bibelleseplan oder als App für Ihr Smartphone: »Die-Bibel.de« für Android und iOS.
- **Tageslosungen:** Der Bibelvers für jeden Tag. Es gibt die Losungen im Buchformat, online unter www.losungen.de und als App »DIE LOSUNGEN«
- **AndachtsApp** der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für Android und iOS. Die App gibt es auch online unter: www.andachtsapp.de
- Die App »XRCS – Workout für die Seele« der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers bietet täglich wiederkehrende Impulse als Audio-Meditation oder in klassischer Textform. XRCS hat seinen Ursprung in den Tagzeitgebeten der »Kloster-Communitys«. Infos unter: www.xrccs.de
- Mit der App »Cantico – Mitsingen kann jeder« können Sie singend in den Tag starten: Man kann damit in altbekanntes und neues Liedgut jederzeit hineinhören. Einfach Texte, Noten und Melodien der beliebtesten spirituellen Lieder auf das Smartphone oder Tablet laden, um mithilfe der praktischen Karaoke-Funktion problemlos mitsingen zu können.

Wer Ohren hat, der höre!

Die Weihnachtsgeschichte auf Wienerisch

Daumois, wia di gaunze Gschicht min Jesus augfaungan hod, do hod in Rom grad da große Kaisa Augustus ibas römische Reich regiat. Und dea is auf di supa Idee kumman, doss si olle in sein gaunzn Reich in a Listn eitrogn lossn miassn, doss eam jo kana auskummt min Schdeiazooin. A jeda hod si duat eitrogn lossn miassn, wora hea woa. No, is en Josef, dea in Nazareth gwoont hod, aa nix aundas ibablibn, ois dossasi aufn Weg mocht obe noch Bethlehem, wäu von duat wora hea. Do hoda an uandlichn Hatscha vua sich ghobt: Meea ois hundat Kilometa, und des ois zFuaß. Und sei Frau hochschwauंगा. Oba wos wüüst mochn? Woa do imma scho so: Waun dena obn wos eifoid, miassn di Klaan untn bariian. Wias daun endlich duatwoan in Bethlehem, da Josef und di Maria, is akkurat losgaungan mid di Ween. Hod da Josef hektisch a Quatiia gsuaucht. Hod oba nix gfundn, es woa ois besetzt. Kaun aa guad sei, doss a boa absichtlich oogwachlt haum, wäus kane Scherareiin haum woitn mid da Gebuat und oin, ee kloa.

Hod oba da Josef Gott sei Daunk do no iagendwo an Schdodl auftriibn, und duat hod di Maria iian Buam auf dWöd brocht. Woa in den Schdodl nix aundas do ois wia a Futtakrippn fia di Viicha, do hods en Jesus einglegt, wäu wos Bessas hods hoid ned gebn. Wenigstns hods a boa Windln midghobt, in di hods eam eigwickld und zuadeckt. Ned weid weg von duat woan a boa Hiattn aufn Föd, di haum auf eanare Viicha aufbasst. Do is auf amoi a Engl auftaucht in an himmlischn Glaunz. Sans nadiialich olle fuachboa daschrockn und haum a riisn Aungst kriagt. Sogt oba da Engl zu eana: lia brauchts ka Aungst haum, im Gegntäu! I hob eich gaunz wos Schenes zum sogn, gaunz wos Schens, a große Freid, und ned nua fia eich, na, fia olle Leit: Heit is da Retta auf dWöd kumman, da Messias, dea, den Gott ausgsuaucht hod, dossa di Wöd ealösn soi, da Hea! In Bethlehem! Geeds hii! Duat weads an Gschroppn findn, dea in ana Futtakrippn liigt, eigwicklt in Windln, und dea is! Jo, dea is! Des is da Heiland!

Do reißt auf amoi da Himme auf und a riisn Choa von lauta EnglIn singan fian Hagott a Lobliad, a gewoitiges: Wundaboa und groß is Gott im Himme, und Friidn soi sei auf da Eadn unta di Menschn! Sogn di Hiattn untaranaunda: Des schau ma uns glei au, wos da los is, do gee ma glei hii und suachn des Kind, von den da Engl gretd hod. Sans oiso glei hiigrennd noch Bethlehem, und haum aa wiaklich ois gfundn, en Josef und di Maria und den klanen Jesusbuam in da Futtakrippn, ois so, wias eana da Engl gsogt hod. Do haum sii daun aa ois dazööt, wos eana da Engl üba des Kindl ois gsogt hod. Des is ziimlich eigfoan bei olle, di des gheat haum. Di Maria hod si ois genau gmeakt und hod imma wiida driba nochdocht, wos des ois zum bedeitn hod.

Text: Andreas Berghöfer. Der pensionierte Lehrer und Dialekt-Liebhaber ist Lektor (»Laien-Prediger«) in der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Liesing.

Empfehlung
Hören Sie die Weihnachtsgeschichte ungekürzt im Dialekt – gesprochen von Andreas Berghöfer – hier an: www.youtube.com/user/evangwien
Der QR-Code führt sie direkt zur Weihnachtsgeschichte.



Florentine Durel initiierte und organisiert den Podcast »PREDIGTbar«.

Mitmach-Podcast »Evangelische fragen – evangelische Fragen«



Hat Jesus Fehler gemacht? Was ist der Unterschied zwischen Evangelisten und Evangelischen?

Beim Mitmach-Podcast »Evangelische fragen – evangelische Fragen« gehen wir Ihren Fragen auf den Grund. An jedem zweiten Mittwoch steht ein anderer Studiogast Rede und Antwort. Die Herausforderung: Jede Antwort darf nicht länger als zwei Minuten sein – sonst setzt die »Schnarchnase« ein. Kurz, bündig, informativ und mit Charme! Schicken Sie Ihre Fragen an: fragen@evangelische-fragen.at

Zu finden unter www.evangelische-fragen.at sowie auf **ApplePodcasts**, **Google Podcasts** und **Spotify**.

Predigt-Podcast »PREDIGTbar«



An der »PREDIGTbar« wird Ihnen jeden Dienstagabend eine neue Predigt serviert. Hören Sie sich die Auslegung eines Bibeltextes aus heutiger Sicht an und erleben Sie die theologische Vielfalt der unterschiedlichen evangelischen Prediger*innen aus Österreich. Wohl bekomms!

Zu finden unter predigtbar.simplecast.com, sowie auf **ApplePodcasts** und **Spotify**.



»Kleinanzeigen« aus dem Evangelischen Wien



MUSIK

Leopoldstadt – 15.12.2021

Open House: Offene Kirche mit Musik – Orgel und Ensemble – von 17 bis 18 Uhr in der Evangelischen Kirche A.B., Am Tabor 5, 1020 Wien. Eintritt frei, Spenden erbeten.

Weitere Infos: www.amtabor-evang.at

Innere Stadt – 4.4. bis 10.4.2022

18. Bachwoche: Erleben sie ausgewählte Kammermusik-Werke für a cappella Gesang bis Viola da Gamba von und um Johann Sebastian Bach, organisiert vom Musikforum Lutherische Stadtkirche. Eintritt fixe Spende 15,- € (Studenten 10,- €); Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre sind spendenfrei.

BACHWOCHEPASS: 50,00 €
Täglich um 19.30 Uhr.

Details auf www.stadtkirche.at

KONTROVERS

Alsergrund – 13.12.2021

Kirche, Kunst und (Pop)Kultur. Von Conchita Wurst zu Beyoncé: Religiöse Ikonographie in popkulturellen Phänomenen. Vortrag und Gespräch mit Doris Guth, Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Wo? Albert Schweitzer Haus, ehemaliger Clubraum (1. Stock), Schwarzspanzerstr. 13, 1090 Wien. 18.30-20.30 Uhr.

Info und Anmeldung:
www.ash-forum.at
anmeldung@ash-forum.at

Online via Zoom – 19.1.2022

Singles und die evangelische Kirche?! Theologin Dr. Birte Bernhardt hat evangelische Singles zwischen 30 und 60 Jahren zu Erfahrungen mit ihrer Kirche befragt. Vortrag und Gespräch über die Online-Meeting-Plattform Zoom. 19.00-21.00 Uhr

Info und Anmeldung:
www.ash-forum.at
anmeldung@ash-forum.at

VALENTINSTAG

Leopoldstadt – 14.2.2022

Ökumenischer Segens-Gottesdienst am Valentinstag-Montag um 18.30 Uhr zum Thema: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Für Verliebte, für Paare, für alle, die sich nach Liebe sehnen. Homo, hetero oder queer. Evangelische Verklärungskirche, Am Tabor 5, 1020 Wien.
Weitere Infos: www.amtabor-evang.at

IN EIGENER SACHE

Evang. Kirche in Wien rückt zusammen

Leben (nicht nur) in der Großstadt ist für ihre Menschen spannend, herausfordernd und in Zeiten der Unsicherheit durch Corona, Klimawandel, politische Unsicherheiten und wirtschaftlichen Druck nicht immer einfach. Kirche in der Großstadt ist daher mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Mit unseren seelsorgerlichen, liturgischen und diakonischen Angeboten wollen wir Menschen in ihren Lebenswelten erreichen und dazu neue Möglichkeiten entdecken und erproben. Deshalb wollen die 21 evangelischen Pfarrgemeinden A.B. in Wien verstärkt zusammenarbeiten. Wie und in welchen Bereichen das konkret umgesetzt werden könnte, das werden die Gemeinden in den nächsten Monaten miteinander erarbeiten. In fünf Regionen wird es Treffen von Pfarrer*innen und Ehrenamtlichen geben, um Gemeinsamkeiten, aber auch Einzigartigkeiten der einzelnen Gemeinden zu entdecken.

Bringen auch Sie sich ein und nehmen Kontakt mit Kurator*in oder Pfarrer*in oder der Superintendentialkuratorin oder dem Superintendenten auf! Beispielsweise können Synergien genutzt werden, Angebote wie Jugendarbeit oder Veranstaltungen aufeinander abgestimmt werden oder es kann ganz einfach einmal »über den Tellerrand« geschaut werden. Die Vision ist ein »Evangelisches Wien«, welches die Herausforderungen, die an die Kirche in der Großstadt gestellt werden, durch regionale Zusammenarbeit gemeinsam bestmöglich bewältigt.

Ein Fest, das von Herzen kommt. – Sinn, Glaube, Gemeinschaft. Das alles gibt es in den evangelischen Advent-Gottesdiensten in Wien.

www.evangel-wien.at

Auch hier steckt »Evangelische Kirche« drin

Die Evangelische Kirche A.B. ist in Wien nicht nur in Kirchengebäuden zu Hause. Sie finden evangelische Pfarrer*innen, Seelsorger*innen, Lehrer*innen und und und, die für Ihre Fragen, Anregungen und Gesprächsanliegen ein offenes Ohr haben auch hier:

In Krankenhäusern:

Seelsorge – Pfarrer Dr. Michael Wolf, T: 0669/188 77 746

www.evangel-wien.at/khs

In Pflegeheimen:

Seelsorge – Pfarrer Dr. Michael Wolf, T: 0669/188 77 746

www.evangel-wien.at/khs

Am Unfallort:

Notfallseelsorge – Pfarrerin Claudia Schröder

www.evangel-wien.at/notfallseelsorge

Am Telefon:

Telefonseelsorge -
Notrufnummer 142
(ohne Vorwahl)

In Schulen:

Fragen zum Religionsunterricht – Evangelisches Schulamt Wien, T: 0699/ 188 78 877

In der Beratungsstelle:

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle im 5. Bezirk, T: 01/586 85 73

Im Bundesheer:

Seelsorge – Pfarrer Gregor Schwimbersky, T: 0664/622 19 50

In der Polizei:

Seelsorge – Lektor Stefan Kunrath, T: 0699/188 77 881

In Gefängnissen:

Seelsorge – Pfarrerin Daniela Schwimbersky, T: 0699/188 77 042

Für Kinder und Jugendliche:

Evangelische Jugend Wien, Jugendreferent Josef Fessler, T: 0699/188 77 880

Für Frauen:

Evangelische Frauenarbeit Wien, Pfarrerin Elke Kunert T: 0699/188 77 793

Für Verliebte:

Konfessionsverbindende Ehevorbereitung: Pfarrerin Marianne Fliegenschnee
www.evangel-wien.at/aus-zeit

Für LGBTIQ*-Menschen:

Pfarrerin Katharina Alder-Wolf, T: 0699/188 777 70

Für Blinde und Sehbehinderte:

Pfarrer Hartmut Schlener, T: 0699/188 777 75

Für Gehörlose: Pfarrer im Ehrenamt Wolfgang König,
koenig@evangel-liesing.at

Für Muttersprachler*innen:

Evangelischer Gottesdienst auf Dänisch, Englisch, Finnisch, Japanisch, Koreanisch, Norwegisch, Schwedisch und Ungarisch:
www.evangel-wien.at/internationale-gemeinden

Für von Armut bedrohte Menschen:

warme Mahlzeiten im »'s Häferl« von Do-So ab 12 Uhr, Hornbostelgasse 6, 1060 Wien; sowie Beratung und Soforthilfe im Evang. Sozialzentrum Wien im 4. Bezirk: T: 0664/886 90 404

So evangelisch ist Wien!

So evangelisch ist Wien – das Video! Wir stellen uns in zwei Minuten vor. Denn 2% machen einen Unterschied.



Für Umweltaktivist*innen:

Umweltbeauftragte Andrea Kampelmühler und Ralf Dopheide,
www.evangel-wien.at/umwelt

Für Wissbegierige:

Evangelische Akademie Wien
www.evangel-akademie.at
und Albert Schweitzer Haus – Forum der Zivilgesellschaft
www.ash-forum.at

Für die Freude am Singen:

Diözesankantorin Yasuko Yamamoto, T: 0699/ 188 77 722

Für Orgel-Liebhaber*innen:

Diözesankantorin Yasuko Yamamoto, www.evangel-wien.at/musik-und-kultur

Für Blechbläser*innen:

Ökumenobrass (Evangelischer Posaunenchor Wien), **heinz.glaser@posaunenchorwien.at**

Für Fragen zum Kirchenbeitrag:

T: 059/1517 70100,
kirchenbeitrag@wvb-evang.at

Außerdem gibt es in Wien:

Evangelische Schulen und Kindergärten:
www.bildung.diakonie.at

Evangelische Friedhöfe

Simmering und Matzleinsdorf:
www.evangel-friedhof.at

Diakonie Österreich:

www.diakonie.at

NIKO WÜNSCHT
SICH ZU
WEIHNACHTEN
MEHR.



Impressum

Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981: *Evangelisches Wien* ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

Herausgeber: Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Dr. Matthias Geist und Superintendentialkuratorin Petra Mandl MA, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, www.evangel-wien.at, Email: wien@evangel.at

Redaktion: Stefan Fleischner-Janits, Martina Schomaker

Grafik: Heidrun Kogler · **Druck:** Druckerei Berger · **Auflage:** 30.500

Fotonachweis: Titel: Schomaker; S. 2 Schomaker, istockphoto; S. 3 Evangelische Kirche A.B., privat, Geuder-Mayrhofer, imaginer; S. 4 pixabay; S. 5 istockphoto; S. 6 Geuder-Mayrhofer, J. Obermeier; S. 7 Walter Pobaschnig, istockphoto; S. 8 privat, istockphoto; S. 9 Schomaker, istockphoto; S. 10 istockphoto; S. 12 Schomaker · **Ein Dankeschön an Florentine Durel, Gesicht unserer Titelseite, Podcast-Initiatorin (siehe Seite 9) und Vikarin („Pfarrerin in Ausbildung“) in unserer Evangelischen Kirche A.B.**